

## **Livestream – Besinnung auf ein Fremdwort, auf unsere Corona-Toten, den Glauben und Psalm 36,10**

Livestream, Lockdown, Inzidenz und Corona. So manches neue Wort lehrt uns diese Pandemie. Keines dieser Worte ist schön. Nahezu alle sind mit Verzicht, Einschränkung oder dem Abschied von einem geliebten Menschen verbunden. Die Zahl der Opfer und Erkrankten steigt seit über einem Jahr weltweit. Bis April 2021 sind rund 140 Millionen Menschen an Corona erkrankt. Davon gelten rund 80 Millionen Menschen als genesen. Etwa drei Millionen sind an oder mit Corona gestorben. 80.000 starben allein in Deutschland, gut 9000 von ihnen, etwa elf Prozent, lebten mitten unter uns in Baden-Württemberg. Der 18. April wurde von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zum Tag ihres Gedenkens bestimmt. Dieser Tag fällt im Kirchenjahr auf den Sonntag des Guten Hirten.

Livestream, Lockdown, Inzidenz und Corona. Fast jedes Kind kennt inzwischen diese Begriffe. Wir alle haben uns an die Worte und ihre Bedeutungen gewöhnt. Zunehmend lernen wir, uns vor der Pandemie zu schützen: mit Abstand, Hygiene, Alltagsmaske („AHA“), mit häufigem Lüften, zuhause bleiben und – sofern möglich – mit Impfungen. Aber es gibt keinen absoluten Schutz. Die Zerbrechlichkeit des Lebens steht uns allen plötzlich sehr deutlich vor Augen: Menschliches Leben ist niemals „sicher“, sondern durchgängig bedroht durch den Tod (Ps 39,5–7; Ps 90).

Mit etwas Übung haben wir vor kurzem schon zum zweiten Mal des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu unter Coronabedingungen gedacht. Was an Ostern des vorigen Jahres noch neu war, hat inzwischen schon eine kleine Routine. In Gottesdiensten singt nicht mehr die ganze Gemeinde, sondern nur noch eine ausgewählte Handvoll stellvertretend für alle anderen. Gottesdienste sind viel weniger besucht als vor der Pandemie. Viele Menschen bleiben aus Vorsicht zuhause. Sie feiern lieber einen Gottesdienst medial mit als sich einem Ansteckungsrisiko auszusetzen. Medial vermittelte Gottesdienste sind mit Hilfe von Internet, Rundfunk und Fernsehen leicht möglich. Ich finde sie oft sehr ansprechend gestaltet.

Tatsächlich sind Videoübertragungen für Gottesdienste, für zahlreiche Arbeitsabläufe im Beruf und für fast alle Schülerinnen und Schüler inzwischen zur Routine geworden. Sie heißen Livestream, weil sie Ereignisse live, das heißt in Echtzeit, an andere Orte übertragen. Im Englischen ist ein live stream ein permanent fließender, ununterbrochen strömender Fluss.

Wer in den Livestream geht, klinkt sich mit Sinnen und Erleben in einer anderen Wirklichkeit ein. Im Livestream orientiert sich ein Mensch auf eine ferne Wirklichkeit, die ihm aber nahe kommt und ihn betrifft. Ein Livestream überschreitet die Grenzen der eigenen Umgebung.

Für mich ist das Wort zum Bild geworden für den Vorgang des Glaubens. Wer glaubt, hat sich sozusagen per Livestream in eine andere als die eigene Wirklichkeit eingeklinkt und sich dort festgemacht: in Gott. Glauben heißt also: sich festmachen in Gott wie in einem Livestream. Wer glaubt, partizipiert an einer konkreten anderen Wirklichkeit, an Gott. Glauben heißt also: teilhaben an Gott, an seinem Segen und an seinem Reich im Geist der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens. Dies alles strömt dir und mir im Livestream des Glaubens zu. Wer glaubt, lebt immer zugleich aus einer anderen, ewigen und nicht vom Tod bezwingbaren Wirklichkeit und Macht, nämlich aus Gott. Glauben heißt also: aus Gott immer wieder neu Zuversicht für das Leben und Kraft für den Alltag schöpfen. Sozusagen aus Glauben leben. Mehr noch. Das Leben selbst und das Licht selbst in jeder Dunkelheit, wie dunkel sie auch sei, von Gott zu erwarten und wie durch einen Livestream zu empfangen, das ist Glaube.

So betrachtet, bezeichnet Glaube sogar eine vitalere Verbindung als jeder Livestream. Die Haltung des Glaubens ist, mit leeren Händen zu Gott kommen und alles von ihm zu erwarten wie ein Kind (Mk 10,15f).

Glauben bedeutet Vertrauen über jeden Abgrund und über jede Distanz hinweg: Vertrauen auf Gott als den Schöpfer allen Lebens, als den Überwinder alles Bösen, als das Licht der Welt (Joh 8,12). Ein unbekannter Beter des ersten Testaments formuliert eindrücklich dicht in Psalm 36:

*Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.*

Der Livestream – oder Lifestream – des Glaubens strömt von Ostern her, dem Fest der Auferstehung, jeden Tag neu Licht und Leben zu. So verstanden, gehöre ich gerne in die zugleich altehrwürdige und lange, zu jeder Zeit aber auch neue und junge Reihe derjenigen, die glauben. Amen.

Evangelisches Gesangbuch Nr. 406: Bei dir, Jesu, will ich bleiben

Aus Psalm 36, als Gebet:

<sup>6</sup>Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

<sup>7</sup>Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes  
und dein Recht wie die große Tiefe.  
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

<sup>8</sup>Wie köstlich ist deine Güte, Gott,  
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

<sup>9</sup>Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

<sup>10</sup>Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Amen.

**Prof. Dr. Bernhard Mutschler**  
Theologischer Vorstand  
Pfarrer